Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 49 (1904)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

49. Jahrgang. 1904.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 33 Erscheint jeden Samstag. 13. August.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag **10** Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen der „Schweizerischen Lehrerzeitung"

„Blätter für Schulgesundheitspflege" je in der ersten Nummer des Monats.

„Monatsblätter für das Schulturnen" je in der letzten Nummer des Monats.

„Pestalozzianum" je in der zweiten Nummer des Monats.

Inhalt. Das psychologische und das didaktische Problem. I. — Der II. internationale Zeichnungskongress. — Schweizerischer Ferienkurs für Lehrer an Volks- und Mittelschulen in Bern. — Kantonale Lehrerkonferenz in Gossau. — Robert Bieri †. — Schulnachrichten.

Pestalozzianum Nr. 8. Künstlerische Wandbilder für den Anschauungsunterricht. — Chirurg Johann Anton Figy. III. — Mathematische Lehr- und Übungsbücher für die Mittelschule. III. — Union der schweizer. Schulausstellungen. — Vom Pestalozzianum.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Wiederbeginn der Übungen Samstag, den **20. August.** Wichtige Entscheidungen!

Lehrerturnverein Zürich. Abteilung für Lehrer: Nächste Übung Montag, den 15. August, abends 6 Uhr. Volkstümliche Übungen für den Turnlehrertag in Herisau. Wer mitzumachen gedenkt, ist ersucht, schon zur ersten Übung zu erscheinen. Abteilung für Lehrerinnen: Nächste Übung am 23. August.

Offene Lehrstelle.

Infolge Resignation ist am Lehrerseminar in Kreuzlingen auf Beginn des Wintersemesters eine **Hilfslehrerstelle** zu besetzen mit Verpflichtung zu wesentlicher Beteiligung bei der Konviktaufsicht und zur Erteilung von Unterricht bis auf 20 Stunden wöchentlich und zwar zunächst in französischer und deutscher Sprache, Geographie, Buchführung, Schreiben und techn. Zeichnen, event. in andern Fächern. Anfangsbesoldung 1500 Fr. nebst persönlich freier Station im Konvikt.

Bewerber mit Sekundarlehrerpatent wollen sich unter Einsendung von Zeugnissen über ihren Bildungsgang und praktische Tätigkeit bis zum 20. d. M. beim unterzeichneten Departemente anmelden. 601

Frauenfeld. 4. August 1904.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Evangel. Primarschule Wattwil - Dorf.
Offene Lehrstelle.

Wegen Wahl des bisherigen Inhabers an die Waisenanstalt Rickenhof ist die Stelle der oberen Klassen zu besetzen. Gehalt **1900 Fr.** nebst freier Wohnung und vollem Beitrag an die Lehrerpensionskasse. 587

Anmeldungen unter Beilage von Zeugnissen bis 15. August l. J. an Schulrats-Präsident, Hrn. Burkhardt-Brunner.

Offene Primarlehrerstelle.

Eine Lehrstelle an der **Zweiganstalt** des städtischen Waisenhauses St. Gallen im **Sommerli,** Gemeinde Straubenzell bei St. Gallen, ist diesen Herbst zu besetzen. Unverheiratete, jüngere Bewerber, die auch Lust und Befähigung zu landwirtschaftlicher Betätigung haben und Handfertigkeitsunterricht erteilen könnten, werden bevorzugt. Jahresgehalt 1400 Fr. Freie Station. Anmeldungen und Zeugnisse an

580 **D. Reber,** Vorsteher.

Ecole cantonale de commerce à Lausanne
(Suisse).

577 (H 33214 L)

Cet établissement comprend trois divisions. — Une section commerciale destinée aux futurs commerçants, banquiers, etc. — Une Ecole des Chemins de fer. — Des cours d'administration qui préparent aux examens des Postes, Télégraphes, Douanes. Rentrée le 30 août. Renseignements à la Direction.

Bern, Oberseminar.
Lehrstelleausschreibung.

Infolge Todesfalles wird hiemit die Stelle eines Lehrers für Physik, Chemie, Mathematik und mathematische Geographie am Oberseminar in Bern ausgeschrieben. Fächeraustausch vorbehalten. Verpflichtung zu 22 bis 28 wöchentlichen Stunden. Anfangsbesoldung 4000—4300 Fr.; dazu eine Dienstzulage, die von drei zu drei Dienstjahren um 300 Fr. bis zum Höchstbetrag von 900 Fr. ansteigt. Amtsantritt auf den 17. Oktober nächsthin. (H 4576Y) 606

Anmeldung **bei der Direktion des Unterrichtswesens in Bern** bis **27. August** nächsthin.

Bern, den 8. August 1904.

Direktion des Unterrichtswesens.

XIV. Bildungskurs für Lehrer und Lehrerinnen des Mädchenturnens.

Der vom Schweiz. Turnlehrerverein veranstaltete diesjährige Mädchenturnkurs findet vom **10. bis 29. Oktober in Herisau** statt. Leiter: HH. N. Michel in Winterthur und J. Spühler in Zürich. Er ist unentgeltlich, und an die Kosten für die Verpflegung leistet der S. T. L. V. einen angemessenen Beitrag (Budgetposten 1200 Fr.) **Anmeldungen bis zum 10. September a. c.** an den Unterzeichneten. Näheres siehe in Nr. 7 der „Monatsbl. f. d. Schulturnen", Beilage zu Nr. 31 der „Schweiz. Lehrerzeitung".

Winterthur, im Juli 1904. 604

Für den Schweiz. Turnlehrerverein:
Der Präsident: **N. Michel.**

Braut-Seide 95 Cts.

218

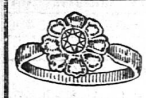
bis Fr. 25.— p. M. Muster umgehend; ebenso f. **Hochzeits-Roben** Muster von schwarzer, weisser u. farbiger **„Henneberg-Seide"** v. 95 Cts. b. Fr. 25.— p. M.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Nach Oberitalien wird für die Elementarklassen ein Lehrer (oder eine Lehrerin) gesucht, welcher im Falle ist, den Unterricht in deutscher wie italienischer Sprache zu erteilen. Eintritt Anfang Oktober. Offerten mit Angaben über bisherige Tätigkeit, sowie Gehaltsansprüche, sind zu richten unter Chiffre O L 605 an die Administration dieses Blattes. 605

Jüngerer Sekundarlehrer (Fächer: Geschichte, Deutsch, Geographie) gegenw. im Ausl. tätig, sucht bis Mitte Aug., ev. später passende Stelle. — Offerten sub O L 579 befördert die Expedition dieses Blattes. 579

Erfahrener, patentirter Lehrer mit mehr als 20jähriger Praxis sucht nach Krankheit und Genesung neue Stellung als Elementar- oder Reallehrer in Volksschule, Anstalt, Institut, oder als Hauslehrer im In- oder Ausland. In Krankenpflege erfahren. Ansprüche bescheiden. Gute Referenzen. Schriftliche Offerten sub O L 593 befördert die Expedition dieses Blattes. 593



Fr. 12.50

18 Karat Gold, massiv, echte Perlen

Verlangen Sie gratis meinen neuen Katalog, 700 photogr. Abbildungen mit Preisen über Kontrollirte Uhren, Gold- und Silberwaren

E. Leicht-Mayer,
Luzern 18, bei der Hofkirche. 287

Offene Lehrstelle.

In einem Institut der deutschen Schweiz ist auf 1. Oktober eine Stelle als Deutschlehrer für Anfänger mit Anteil an der Aufsicht zu besetzen. Offerten mit Zeugnissen und Photographie sub O L 602 befördert die Expedition dieses Blattes. 602

Zu verkaufen

eine Liegenschaft in schönster Lage in der Nähe einer Stadt der deutschen Schweiz; geräumiges Haus mit Ökonomiegebäude u. 8 Jucharten Land Seit 35 Jahren ist darin ein internationales Knaben-Institut mit Erfolg gehalten worden. Raum für 30 Zöglinge. Einem Kaufliebhaber, der das Institut fortsetzen wollte, würde der Vorzug gegeben. Offerten sub Chiffre S 832 Y an **Haasenstein & Vogler, Bern.** 590

Aufmerksamkeit

verdient

die Zusammenstellung

gesetzlich gestatteter Prämien-Obligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **jedermann** Gelegenheit bietet, sich durch **Barkauf** oder monatliche Beiträge von **Fr. 5, 8,** oder **Fr. 20** zu erwerben. 883

Haupttreffer von **Fr. 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000** usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder späteren Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt:

15. August, 20. August, 14. September, 15. September, 30. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 20. Oktober, 1. November, 10. November, 1. Dezember, 10. Dezember, 20. Dezember, 31. Dezember.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die

Bank für Prämienobligationen, Bern.

Putzlappen

für Wandtafeln.

Feglappen

für Boden.

Parquetaufnehmer und Blocher 776

Handtücher

liefert billigst

Wilh. Bachmann, Fabrikant,

Wädenswil (Zürich).

Muster stehen franko zu Diensten.

Reichhaltiges Material für Konferenz-Arbeiten u. zur Bearbeitung pädagogisch. Themen bietet unser

Hilfsbüchlein f. d. Lehrer

welches wir **umsonst und postfrei** versenden. 746

Schulbuchhandlung von

F. G. L. Gressler.

— Gegründet 1841. —

Langensalza, Deutschland.

Die evangel. Lehranstalt Schiers

sucht auf **Mitte September** einen **Lehrer** für **Latein** und **Griechisch** zunächst in unteren Klassen, für **Religion** und wennmöglich auch für **Hebräisch.** Fächeraustausch und Gehalt nach Übereinkunft. Anmeldungen mit Ausweisen nimmt entgegen 607

J. Zimmerli, Direktor.

Stellvertretung

Die **Anstalt Sonnenberg** für katholische Knaben bei Luzern ist im Falle, für einen in den Militärdienst eintretenden Lehrer von Ende August bis gegen Ende September einen Stellvertreter anzustellen. Entschädigung: Betreffnis der Jahresbesoldung von 1000 Fr. nebst freier Station. — Die Bewerber haben sich bis zum 18. August bei dem Vorsteher der Anstalt anzumelden. Derselbe ist zu weiterer Auskunftserteilung bereit. 599

Das Komite der Anstalt.

Ausschreibung von Lehrstellen.

An der Handelsakademie St. Gallen ist die Stelle eines Hauptlehrers (Professors) der englischen Sprache (im Nebenfach eine zweite moderne Sprache oder Handelsfächer) und die eines Hauptlehrers für Handelsfächer (Nebenfach moderne Sprachen) zu besetzen. Erfordernis: Gediegene wissenschaftliche Bildung, pädagogische Erfahrung und längerer Aufenthalt im englischen Sprachgebiete, bezw. praktische kaufm. Tätigkeit. — Gehalt 4500 Fr. steigend bis 6000 Fr.; 25 Wochenstunden. — Antritt Ende Oktober 1904, bezw. April 1905. (ZaG 1246) 596

Anmeldungen unter Beilage der Zeugnisse usw. bis 31. August an den Präsidenten des Schulrates, A. Bürke-Müller, St. Gallen.

I. I. Rehbach

Blei- und Farbstift-Fabrik

Gegründet 1821. **Regensburg.**

Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:

„Wilhelm Tell“, rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts
„Rembrandt“, rund u. 6eckig in Härten 1—3, en Detail 10 Cts.
„Walhalla“, 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Dessin“, 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers“, 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defregger“, 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 18

I. I. Rehbach's feinste Farbstifte

in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Sie sparen Geld, wenn Sie unseren **Prachtkatalog**

umsonst und portofrei verlangen. Velos Frs. **81, 85, 92** mit **1 Jahr schriftliche Garantie.** Mit Freilauf Frs. 4,6 mehr. Velostander 0,75. **Laufdecken** 5,31, 6,12, 6,87, 9,37. **Luftschläuche** 3,43, 4,37, 5,— mit **schriftlicher Garantie.** Acetylenlaternen 1,68, 2,5. — Sattel 2,—. — Schlösser 0,12 an. Fusspumpen 1,12, extrastark 1,50. Satteldecken 1,18, 1,43. — **Vertreter** auch für nur gelegentlichen Verkauf **Motorräder** gesucht. **Hoher Nebenverdienst.** **Multiplex-Fahrrad-Industrie, Berlin 256,** Alexandrinenstr. 45. 585 (B B 4878)

Goldau Hotel Rössli Goldau

mit Gartenwirtschaft.

Am **Rigiwege** und bei der Kirche, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Billigste Preise bei guter Bedienung.

Pächter: **F. Eberhardt-Anderhub.**

Hotel Des Alpes, Rigi-Klösterli.

Bescheidene Preise. Bester Kuraufenthalt. Prospekte gratis Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. 575

F. Eberhardt-Schilling.

Prof., Deutschschweizer, sucht Anstellg. als **Sprachlehrer.** Englisch, Deutsch und Französisch (Konversation und Grammatik), Geschichte, Geographie usw. Besitze vier erstklassige schweiz. Lehrerpatente, habe $3^1/_2$ Jahre Universitätsstudium genossen u. war 3 Jahre in englischen Public Schools als Modern language Master tätig. Prima Zeugnisse zur Verfügung. — Offerten sub Chiffre O 1857 B an Orell Füssli-Annoncen, Basel. 591

Gesucht

während des Militärdienstes vom 29. August bis 17. September einen Stellvertreter für naturwissenschaftl. Fächer an der Kantonsschule Trogen. Nähere Auskunft erteilt

598 **E. Wildi,** Trogen.

Vervielfältigungs-Apparaten- und Möbel-Fabrik

Wilhelm Schweizer, Zürich

Schwarze Autographen-Platten

L'Expeditive

ohne Auswaschen der Schrift.

Quart per Schachtel Fr. 5. —
Folio „ „ „ 6. 50

Grössere Formate auf Bestellung.

Autograph

kombinirt für Vervielfältigung in Hektographie u. Autographie. Einfaches und reinliches Verfahren.

Quart komplet Fr. 50. —
Folio „ „ 60. —

Ferner empfehle sämtliche andere bekannte und bewährte **Vervielfältigungs-Apparate u. Schreibmaschinen** und deren Zubehör zu billigsten Preisen. 578 (O F 6956)

Prospekte gratis und franko.

Das Geschlechtsleben

und seine Verirrungen.

Was junge Leute davon wissen sollten und Eheleute wissen müssten

von Dr. med. **Schöneberger u. Siegert.**

Preis 4 Fr.

Aus dem Inhalt: Jugend- und Männersünden. Ursachen und Bekämpfung der Unsittlichkeit. Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen. Wen soll ich heiraten? Das Geschlechtsleben in der Ehe. Verhütung der Empfängnis. Ob Knabe od. Mädchen? Impotenz. Kinderlosigkeit. Menstruation und Wechseljahre. Vererbung. Nachtseiten des Geschlechtslebens. (O F 6487) 425

Empfehlenswertestes Geschenk für Eltern, Erzieher, junge Männer, Braut- und Eheleute.

Nur zu beziehen durch:

Verlag „Die Gesundheit“, Bern 28 Bärenplatz **28.**

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

14. bis 20. August.

14. † J. Fr. Herbart 1841.
15. * K. Aug. Zeller 1774 (Schulmeisterschule.)
    * Fr. W. Oertel 1798 (Jugendschriften.)
16. * W. Wundt 1832.
18. † J. U. Benker 1858 (Rektor der thurg. Kantonsschule.)
    † Lorenz Kellner 1892 (Päd. Aphorismen.)
    * Lud. Rudolf 1813 (Deutsche Stilübungen.)
19. † Blaise Pascal 1662.
    † Rich. Avenarius 1896 (Philosophie.)
20. † Fr. W. Schelling 1854.

* * *

Das Herz ist der Regulator, durch den die ewige Liebe die Ungleichheit der Glücksumstände und die scheinbaren Ungerechtigkeiten des Geschicks ausgleicht.

Polack.

* * *

Trois frères.

En passant sur un ruisseau
Une fillette tombe à l'eau,
Son frère aîné crie, il a peur
Sans penser à sauver sa sœur.

Le deuxième vers la chaumière
Court vite, en appelant sa mère.
Mais le cadet s'élance et sort
De l'eau sa sœur près de la mort.
Lequel des trois dans sa conduite
A montré le plus de mérite?

Petit garçon, aime ta sœur,
Sois pour elle un bon petit frère,
Ne la traite qu'avec douceur,
Petit garçon, aime ta sœur.

Ma mère que j'aime beaucoup
M'a donné tout,
J'aimerai cette bonne mère
Ma vie entière.

* * *

— Aus Schülerheften. Der Trinker ging hinein und liess sich ein Gläschen Branntwein bringen. Doch als er es ausgetrunken hatte, musste ihm die Wirtin noch einmal einschenken, denn es düngte ihn auch gar zu gut.

Briefkasten.

Hrn. *J. W. in H.* Das gewünschte Cliché geht Ihnen heute zu. — Hrn. *W. D. in B.* Bild und Nekrol. B. schon eingegangen. — Hrn. *R. B. in K.* Erschien im Verlag Pichlers W. & S. in Wien. — Hrn. *M. in L.* Die Photogr. N. wird nun in Ihren Händen sein. — Frl. *R. M. in E.* Das war prompt und freundlich. — Hrn. *J. M. in R.* Der Bericht des Kongresses wird später erscheinen; aber vielleicht sind noch Ex. des Rapports généraux vorhanden. — Hrn. *L. M. in Lemb.* Die Fortsetzung des gewünschten Artikels ist noch nicht erschienen. — *Verschied.* Eine Anzahl Berichte des Lehrertages sind als unbestellbar zurückgekommen; Teilnehmer, die der Bericht wegen Adressenänderung nicht erreichte, erhalten denselben gegen Einsendung des Portos (10 Cts.); Nichtteilnehmer gegen Einsendung von 60 Cts. in Marken.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1904. Samstag, den 13. August Nr. 33.

Das psychologische und das didaktische Problem.

Von Dr. O. Messmer, Seminarlehrer in Rorschach.

Nirgends vielleicht ist es so nötig, die Probleme voneinander zu scheiden, wie in Psychologie und Didaktik (oder Pädagogik überhaupt). Nur zu leicht werden die beiden Wissensgebiete miteinander vermengt, wobei eine nicht zu verkennende Ähnlichkeit dazu verführt, die tiefgreifenden Unterschiede zu übersehen. Schon die Leichtigkeit, mit welcher man in Lehrbüchern der Psychologie, die heute gebraucht werden, von psychologischen Fragen auf pädagogische überzugehen pflegt (unter dem Titel „Anwendung auf die Erziehung"), lässt vermuten, dass eine klare und scharfe Scheidung der Probleme dabei nicht immer vorliegt. Man gewinnt aus solchen unschwer herzustellenden Übergängen (mittels des bequemen: „der Lehrer soll dafür sorgen, dass . . .") von psychologischen auf pädagogische Fragen durchaus nicht den Eindruck, als ob die Pädagogik eine Wissenschaft für sich sei. Hingegen die Meinung drängt sich gerne auf, als ob mit ein bischen Sprachgewandtheit aus der Psychologie eine Pädagogik oder mindestens eine Didaktik „ableitbar" wäre. Einer solchen gefährlichen Verschmelzung zweier ganz verschiedener Wissensgebiete wollen wir hier entgegentreten.

Wir fragen uns zuerst, wie verschiedene Wissenschaften überhaupt voneinander getrennt sind. Die Antwort scheint auf den ersten Blick leicht zu geben. Die einzelnen Wissenschaften seien eben voneinander getrennt durch die Verschiedenheit der Gegenstände. Die Botanik habe es mit Pflanzen zu tun, die Mineralogie mit Gesteinsarten, die Sprachwissenschaft mit der Sprache, die Ethik mit dem sittlichen Tatbestand usw. Gewiss sind das verschiedene Gegenstände, die kein Mensch miteinander verwechseln wird. Aber es gibt Fälle, wo die Scheidung nach Gegenständen nicht genügt, um zwei Wissenschaften voneinander zu trennen. Dies trifft natürlich dann ein, wenn verschiedene Wissenschaften sich mit demselben Gegenstand abgeben. Auch dafür einige Beispiele. Einer der bedeutendsten Germanisten der Gegenwart machte einst in einem Vortrag beiläufig die Bemerkung, es sei ein Zeichen ungebildeter Leute, den einen Dialekt für schön und den andern für hässlich auszugeben. Etwas Richtiges steckt in diesem Vorwurf, aber auch etwas Falsches. Der Vorwurf ist am Platze gegenüber solchen Leuten, die aus lokalpatriotischer Voreingenommenheit urteilen. Davon aber abgesehen, wird auch der gebildetste Mensch und der beste Philologe mit Leichtigkeit verschiedene Dialekte nach Graden der „Schönheit" auseinanderhalten. Die Sprache des Stadt St. Gallers ist unbedingt schöner als die des Rheintalers oder Appenzellers. Und wird nicht jedermann die klangreichen romanischen Sprachen, wie Italienisch und Französisch schöner finden als z. B. das Englische? Eine solche Beurteilung der einzelnen Dialekte und Sprachen geschieht von einem besonderen Standpunkt aus, nämlich dem ästhetischen. Und einen solchen Standpunkt darf jeder Gebildete vertreten, ohne verlacht zu werden. Der Philologe dagegen urteilt oft scheinbar ganz anders. Er findet z. B. nicht das Stadt St. Gallische „schtei, Bei" schöner als das Rheintalische „Schtoa, Boa", sondern gerade umgekehrt! Aber hier hat das „schöner" eben einen anderen Sinn, es ist identisch mit „interessanter". Denn gewiss ist es für den Philologen „schöner", die merkwürdige Entwicklung eines alten ai zu oa zu verfolgen, als die kleine Veränderung von ai zu ei zu konstatiren. Das Urteil des Philologen, obgleich es sprachlich gleich lauten kann wie das ästhetische Urteil, geschieht wiederum von einem besonderen Standpunkt aus, nämlich vom sprachgeschichtlichen. So wird dasselbe Objekt von zwei verschiedenen Wissenschaften in Anspruch genommen und beurteilt, von der Ästhetik und der Sprachgeschichte. Ähnlich können uns, vom ästhetischen Standpunkt aus beurteilt, Kröten, Molche, Schlangen, Schweine usw. als hässliche Objekte erscheinen, der Zoologe aber findet sie „schön", d. h. interessant. Ebenfalls denselben Gegenstand haben Anatomie und Physiologie. Sie behandeln z. B. beide den menschlichen Körper. Und doch sind es zwei verschiedene Wissenschaften, eben deswegen, weil sie denselben Gegenstand von verschiedenen Standpunkten aus betrachten: die Anatomie untersucht die Beschaffenheit, die Physiologie die Funktionen des menschlichen Körpers und seiner Teile.

Eine ebenso scharfe Scheidung hat Wundt durchgeführt zwischen Psychologie und den Naturwissenschaften überhaupt. Für jede Wissenschaft ist der Standpunkt der Betrachtung ein ganz anderer. Es ist z. B. der Baum Gegenstand der Naturwissenschaften; die Botanik untersucht ihn morphologisch und anatomisch, die Chemie prüft seine Zusammensetzung; die Physik berechnet das spezifische Gewicht seines Holzes, sie interessirt sich um das Phänomen der Saftleitung, von unten nach oben, usw. Derselbe Baum aber ist auch Gegenstand der Psychologie, denn er ist meine Vorstellung. Hier fragen wir z. B., wie die Vorstellung des Baumes gebildet sei und finden, dass sie aus einer Summe von Empfindungen verschiedener Sinnesgebiete besteht: Gesichtsempfindungen, Tastempfindungen, vielleicht auch Geruchs- und Geschmacks-

empfindungen. Die Naturwissenschaft interessirt sich um solche Fragen nicht, ihr ist der Baum Objekt von einem ausserindividuellen Standpunkt aus, der Psychologie dagegen ist er Objekt speziell vom Standpunkt des persönlichen Erlebens aus. Also wiederum gleicher Gegenstand bei verschiedenen Standpunkten der Betrachtung.[1]) Wir kommen zuletzt auf die Scheidung zwischen Psychologie und Didaktik zu sprechen. Auch hier liegt für beide Wissenschaften der gleiche Gegenstand vor. Wir beschäftigen uns sowohl in der Psychologie als in der Didaktik mit der Seele des Kindes. Die Gemeinsamkeit des Gegenstandes lässt einem ungeschärften Blick leicht die Probleme beider Wissenschaften ineinander überfliessen. Bestünde hier dieselbe Verschiedenheit der Gegenstände, wie z. B. zwischen Botanik und Sprachwissenschaft, so wäre die Gefahr jener Verwischung überhaupt nicht vorhanden. Bei der Gemeinsamkeit des Gegenstandes für Psychologie und Didaktik gewinnen wir die Verschiedenheit beider Wissenschaften wieder auf dieselbe Weise, wie vorhin: sie besteht in der Verschiedenheit der Standpunkte, oder, wie man auch zu sagen pflegt, in der Verschiedenheit der Gesichtspunkte der Betrachtung.

Welches ist nun der Gesichtspunkt, von dem aus die Psychologie die Seele des Kindes betrachtet? Es ist der Gesichtspunkt der freien Tätigkeit und Entwicklung der kindlichen Seele. Es fragt sich allerdings, worin diese Freiheit bestehe. Dies ergibt sich am besten, wenn wir vorher den Gesichtspunkt angeben, unter welchem die didaktische Betrachtung und mit ihr die pädagogische überhaupt steht. Wir wollen die heranwachsende Generation befähigen, die Elemente der Kulturschätze der Gegenwart sich zu erwerben. Wenn aber bei einem Streben nach diesem Ziele der Mensch sich selbst überlassen bliebe, würde die Zeit eines individuellen Lebens bei weitem nicht ausreichen, um auch nur einen verschwindenden Bruchteil der elementaren Bildung sich anzueignen. Auf dem Wege der freien, sich selbst überlassenen Entwicklung würde der kindliche Geist das Ziel nicht erreichen. Wir Erwachsene, die wir dem unentwickelten Kinde den Besitz der Kulturschätze und die Kenntnis der Wege zu ihrer Erwerbung voraushaben, drängen es dabei in solche Bahnen, die nach unserer Erfahrung für die Erreichung des Zieles am ehesten geeignet sind. Wir drängen den kindlichen Geist in solche Bahnen! Das will heissen, wir überlassen ihn nicht einer freien, plan- und ziellosen Entwicklung, sondern wir wirken plan- und zielbewusst auf ihn ein. Und das ist Erziehung. So bedeutet sie gegenüber der freien Entwicklung einen Zwang. Und dieser Zwang ist der Gesichtspunkt, der die pädagogisch-didaktischen Probleme von den psychologischen unterscheidet.[2]) Denn die psychologische Tätigkeit steht normalerweise nicht unter einem planmässigen, absichtlich ausgeübten Zwang. Wir wollen die Art des Zwanges in einigen Hauptzügen aufzeigen.

Man pflegt die pädagogischen Fragen etwa in zwei Gruppen zu scheiden. Die eine Gruppe von Fragen bezieht sich auf die Art und Weise, wie der Lehrer direkt durch seinen persönlichen Verkehr mit dem Zögling auf diese erzieherisch einwirkt, und dieses Kapitel wird etwa Zucht genannt. Die andere Gruppe von Fragen beschäftigt sich mit der Art und Weise, wie der Lehrer indirekt durch den Unterricht die Zöglinge erzieht. Hier kommt die intellektuelle Seite der Erziehung zur Geltung, dort die emotionelle (Gefühls- und Willensseite). Beide Arten der pädagogischen Einwirkung haben das Gemeinsame, dass sie den Charakter des Zwanges an sich tragen. Ob wir durch unser persönliches Beispiel und unsern persönlichen Einfluss gewissen Trieben und Neigungen der Zöglinge entgegentreten oder gewisse andere zu fördern streben, in beiden Fällen üben wir einen Zwang aus, der für den Zögling allerdings nicht immer in gleichem Masse fühlbar wird. Am ehesten kommt er dann zum Bewusstsein, wenn im Kinde gewisse natürliche Tendenzen gehemmt werden (z. B. die Neigung zum Sprechen und sich zu bewegen), weniger dann, wenn gewisse schwache Anfänge emotionellen Lebens bloss gefördert werden sollen. Ebenso deutlich lässt sich der erzieherische Zwang auf dem Gebiete des intellektuellen Lebens verfolgen. Man hat oft gesagt, und wiederholt es noch immer, die Didaktik habe für die Erwerbung des Wissens die Mittel und Wege anzugeben, welche der seelischen Natur des Kindes am ehesten gemäss seien. Wir können hier nachweisen, dass diese Forderung dem Charakter der Erziehung als eines ausgeübten Zwanges direkt widerspricht. (Forts. folgt.)

[1]) Meumann hat gegen Wundt darzutun versucht, dass auch eine Verschiedenheit des Gegenstandes zwischen Naturwissenschaft und Psychologie bestehe. Archiv f. ges. Psychologie, II. Bd.

[2]) Meumann, Entstehung und Ziele der experimentellen Pädagogik. Deutsche Schule, 5. Heft 1901.

Der II. Internationale Zeichnungskongress

Bern, 2.—6. August 1904.

Eine interessante Versammlung fand sich am 2. Aug. im Nationalratssaal zur Eröffnung des Kongresses ein: Damen und Herren aus den meisten Kulturländern, junge Engländerinnen und Amerikanerinnen mit feinen Zügen neben den braunen Vertretern des Ostens, der stämmige Deutsche neben dem beweglichen Franzosen, die stillsinnigen Finnländer neben den fröhlichen Holländern, dunkelhaarige Söhne des Südens und blonde Nordländer. Der schöne Saal, gefüllt bis zu den Tribünen, und die Eröffnung durch den obersten Magistraten der Eidgenossenschaft gaben dem Anlass etwas feierlich Würdiges. Es war gut, dass nach der geschäftlichen Erschliessung des Kongresses durch Hrn. Boos-Jegher Gelegenheit war, dass wenigstens einer der Gäste ein Wort an alle richten konnte: M. *A. Collin* brachte namens der Leiter des Kongresses von 1900 Gruss und Sympathie, dazu einen Blick in die Zukunft der Veranstaltung werfend. Was Mme *Chatrousse* von der Tätigkeit des permanenten Komite in Paris berichtete, war wenig mehr als ein Einblick in rasch gefasste, schöne Pläne (Zentralbureau, pädagogisches Museum fürs Zeichnen) und die Hoffnung auf Verwirklichung durch die Zukunft. Kam das Pariser Komite mit je einem Vertreter anderer Nationen weder zu seiner Sitzung, noch zur Aktion, so ist das

zu Bern am Schluss des Kongresses geschaffene neue *permanente Komite* mit je drei Vertretern jeder Nation kaum eine beweglichere Maschine. Aber es hat hinter sich eine „internationale Vereinigung“ mit einem Jahresbeitrag von 5 Fr. auf das Mitglied und Sitz in Bern ... Ein Kopf fehlt zur Zeit noch der Fédération, sintemal in Bern wohl eine Anzahl auswärtiger Nationen ihre Vertreter im permanenten Komite bezeichnet haben, nicht aber, sofern wir nicht überhörten, das leitende Trio der Schweiz gewählt worden ist.

Nun die Verhandlungen. In zwei Sektionen ward getagt: Über die allgemeinen Fragen (I. Sektion): Bedeutung des Zeichnungsunterrichts, dessen Methodik und die Ausbildung der Lehrkräfte fürs Zeichnen unter Vorsitz des Redaktors dieses Bl. in der schönen Aula des neuen Hochschulgebäudes; über Fragen des beruflichen Zeichnens in einem der grössten Hörsäle (Nr. 31) unter Leitung von M. *L. Genoud.* Als offizielle Kongresssprachen galten: Deutsch, Französisch und Englisch. Die Wiederholung der Hauptpunkte eines Votums in einer andern Sprache machte die Debatte etwas umständlich; aber Mlle *E. Willy,* Genf, Miss *E. Spiller,* London, und Mr. *Black,* London, gelegentlich auch Mme *Zurlinden,* Bern und Dr. *Diem,* St. Gallen entledigten sich ihrer Aufgabe in dieser Hinsicht vortrefflich. Wenn in mehr als einer Frage zwölf und mehr Redner ihre Ansichten zum Ausdruck bringen konnten, so zeugt das von selbst für deren Sprachkraft, die sich nicht zuletzt in der Kürze zeigt. In der ersten Sitzung, um den Bericht über *Sektion I* weiterzuführen, hielten sich die Sprecher allerdings allzusehr ans Manuskript, ja an den gedruckten Bericht, so dass für die Folge nur diejenigen sich des geschriebenen Referates bedienen durften, die in einer andern als der eigenen Sprache zu reden hatten. Das Hauptinteresse knüpfte sich in dieser Sektion an den *erzieherischen Wert* (rôle éducatif) *des Zeichnens* (Frage 1) und an die *Methode des Zeichnens* im Primarunterricht (Frage 3), sodann in den vereinigten Sektionen an die Frage der *Ausbildung der Lehrkräfte* für den Zeichnungsunterricht (Frage 6). Die Grundnote der Meinungsäusserungen war, wenn wir kurz zusammenfassen sollen, die: Fort mit Unnatur und Schablone, Entwicklung der im Kinde liegenden Gestaltungskraft, darum nicht kopiren sondern selbst zeichnen, zeichnen aus dem Gedächtnis, nach der Natur, in selbstschaffender Erfindung. Ausdrücke, wie malendes Zeichnen und systematisches Zeichnen fallen dahin, wenn dem Zeichnen sein Recht wird, wenn das Zeichnen gleich der Schrift als Ausdrucksmittel der Gedanken, wie als Vorbereitung zum tiefern Verständnis des Schönen in Natur und Kunst gepflegt wird. Das Zeichnen ist nicht bloss in den expressis verbis angesetzten Stunden, geschweige denn erst vom vierten Schuljahr an zu betreiben; es hat an den zeichnerischen Trieb, der sich im vorschulpflichtigen Alter äussert, anzuschliessen, in allen Unterrichtsfächern helfend mitzugehen, um in besondern Stunden nach rationellen methodischen Grundsätzen gefördert zu werden. Über den erzieherischen Wert des Zeichnens gingen die Meinungen kaum auseinander: Franzosen, Deutsche, Engländer stellten in gleicher Weise die Forderung auf, dass das Zeichnen als Ausdrucksmittel der Ideen durch alle Schulstufen und mit den fortschreitenden Jahren des Schülers immer mehr als ästhetisches Moment der Erziehung zu pflegen sei. Damit soll dem Zeichnen die gebührende Stellung in der Fächerreihe werden: nicht länger ist das Zeichnen ein Nebenfach, sondern ein Haupterziehungsmittel. Das selbständig Schaffende, das Schöpferische in dem Unterrichtsbetrieb, das setzten besonders die Amerikaner, die Engländer und die Deutschen auseinander. Es war eine Freude den Ausführungen der HH. Götze, Hamburg und Kerschensteiner, München, sowie der Engländer Miss Spiller, Miss Giles, Mr. Cooke und der Amerikaner Dr. Dutton, Daniels und Churchill zu folgen. Gelegentlich wird die S. L. Z. das eine oder andere dieser Voten im Wortlaut wiedergeben, um die Leser mit den Ideen der genannten Sprecher bekannt zu machen. Hier im einzelnen der Debatte zu folgen, hätte keinen Zweck. Wir begnügen uns mit einer Zusammenfassung der Schlusssätze, denen ja hie und da einige Bemerkungen folgen können.

I. *Der erzieherische Wert des Zeichnens:* 1. Der Zeichenunterricht ist auf allen Schulstufen ein Hauptunterrichtsfach und für alle Schüler obligatorisch. 2. In allen Unterrichtsfächern ist das Zeichnen als Ausdrucksmittel zu verwenden und zu pflegen. 3. Der Zeichnungsunterricht hat sich nach den Gesetzen der natürlichen Entwicklung des Kindes zu richten. Der Schüler soll den zeichnerischen Ausdruck seiner Empfindungen und Gedanken selbständig gebrauchen lernen. 4. Für die Aufnahme in Berufsschulen, Technikum usw. wird ein Ausweis im Zeichnen gefordert. 5. Das Schulzimmer hat in seiner Einrichtung, Ausstattung, Wandschmuck usw. den Forderungen der künstlerischen Erziehung zu entsprechen. 6. Künstlerische Erziehung ist in allen Schulstufen und Bevölkerungsklassen zu fördern.

II. *Das Zeichnen im Kindergarten.* 1. Das Zeichnen (in Verbindung mit Bauen, Legen, Formen) ist im Kindergarten ein wichtiges Bildungsmittel. 2. Es ist Aufgabe der Kindergartenvereine und verwandter Gesellschaften, die anerkannten Erziehungsgrundsätze des Kindergartens zu verbreiten (damit alle Erzieherinnen und Erzieher von Kindern unter zehn Jahren mit richtigen Beschäftigungsmitteln vertraut seien).

III. *Methode des Zeichnens im Primarunterricht.* 1. Der Zeichnungsunterricht hat die Schüler zu befähigen, die Natur, Dinge und Vorgänge in der Natur und der Umgebung nach Form und Farbe zu beobachten und das Beobachtete einfach und klar zeichnerisch darzustellen. Das Gedächtniszeichnen ist Grundlage und auf allen Stufen ein organischer Bestandteil des Zeichnens (s. auch I, 3). In der französischen Fassung (M. Guébin) wird gewünscht, qu'à l'école primaire le dessin élémentaire et fondemental d'institution devienne dans l'enseignement

évolutif comme adaptation,
réaliste „ inspiration,
général „ application,
spontané „ exécution,
esthétique „ éducation.

IV. *Das Zeichnen in der Mittelschule.* 1. Für den Zeichnungsunterricht der Mittel- und höhern Schulen gelten die gleichen Grundsätze, wie für den Primarunterricht, doch ist dabei eine Vertiefung der künstlerischen Auffassung anzustreben. 2. Die Verbindung des Modellirens und der Handarbeit mit dem Zeichnen ist auf allen Stufen zu fördern. Die Ergebnisse einschlagender Versuche sind auf dem nächsten Kongress zu erörtern.

V. *Das Zeichnen im Hochschulunterricht.* 1. An den Hochschulen sind zweckmässige Zeichnungskurse einzurichten. 2. In Fächern, in denen das Zeichnen zur Erklärung und Demonstration dienen kann, ist die zeichnerische Fähigkeit bei Prüfungen mit zu berücksichtigen.

VI. *Ausbildung der Lehrkräfte für das Zeichnen.* 1. Der Erfolg des Zeichenunterrichtes und der gesamten künstlerischen Erziehung beruht in allen Schulstufen auf der zeichnerischen, d. h. künstlerischen Bildung des Lehrers. Der zeichnerischen Ausbildung des Lehrers der Volksschule ist die grösste Aufmerksamkeit zu schenken. 2. In den mittlern und höhern Schulen, besonders aber in den Lehrerbildungsanstalten ist der Zeichnungsunterricht von künstlerisch und pädagogisch gebildeten Fachlehrern zu erteilen. 3. Auf dem nächsten Kongress ist über die Ergebnisse der Massnahmen, die zur Verwirklichung der unter 1 und 2 gestellten Forderungen getroffen worden sind, Bericht zu erstatten.

* * *

In ihrer trockenen Fassung, die offensichtig die rasche Formulirung verrät, können diese Sätze kaum der adäquate Ausdruck der in Bern geäusserten Anschauungen sein; aber als Kompromiss der Ansichten verschiedener Nationen bedeuten sie eine Grundlage, auf der hier wie dort, unbeschadet individueller und nationaler Ansichten, mit Erfolg weiter gebaut und gearbeitet werden kann. Fruchtbare Anregungen sind darin niedergelegt. Was die HH. *Churchill, Kerschensteiner, Daniels, Götze, Kuhlmann, Cooke,* Miss *Gilles* u. a. gesprochen haben, sind markige Ausserungen fester Überzeugungen: sie alle stimmen in der Hauptsache überein, indem sie auf die selbständige Arbeit des Zöglings einerseits und auf die harmonische Ausbildung anderseits dringen. Freilich die überlieferte Schulhierarchie kommt damit nicht am besten weg, wenn (Kerschensteiner) die Zukunft nicht

mehr frägt, welche Schule hast du besucht? sondern, was kannst du? Die nachdrucksvolle Sprache, mit der u. a. Hr. *Götze,* der bekannte Vorkämpfer der Hamburger, die Bedeutung der Volksschule und des Volksschullehrers für die gesamte ästhetische (und die ganze) Erziehung des Volkes betont und begründet hat, wird der verdienten Beachtung nicht entbehren. Die frischfröhliche Art, in welcher gerade die Engländer und Amerikaner den Grundsätzen der naturgemässen Erziehung und der Anschauung Ausdruck verliehen, aber war eine der glänzendsten Huldigungen, die je — und hier ausdrücklich — dem pädagogischen Genie *Pestalozzis* gezollt worden ist.

Schweizerischer Ferienkurs für Lehrer an Volks- und Mittelschulen in Bern.

Im reizend gelegenen Garten der innern Enge fand letzten Samstag nachmittags bei gutem Mittagstisch (Spende von Kanton und Stadt Bern) der II. deutschschweizerische Ferienkurs, der erste an der Universität Bern, seinen Abschluss. Eine Fülle von Anregungen hat er gebracht. Waren es auch infolge seiner kurzen Dauer nur Wissenschaftstabletten, die verabreicht werden konnten, so werden sie ihre Wirkung doch nicht verfehlen, wenn sie nun zu Hause aufgelöst werden, allerdings in Spiritus und nicht in Wasser. In deutschen, französischen und italienischen Worten wurde denn auch von verschiedenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der zielbewussten Vorbereitung und der zweckentsprechenden Durchführung des Kurses ein Kränzlein der Anerkennung gewunden, der Unterrichtsbehörde für die Veranstaltung und finanzielle Unterstützung desselben, den Herren Professoren, Dozenten und übrigen Lehrern für die reiche Arbeit, die ihnen der Kurs gebracht hatte, der wohlverdiente Dank ausgesprochen. War auch die Zahl der Teilnehmer keine überaus grosse (132), so möge sich die tit. Unterrichtsdirektion in der Veranstaltung weiterer Kurse nicht irre machen lassen. Das Nichterscheinen mancher Lehrerin und manches Lehrers beruht weit weniger auf einer gewissen Antipathie gegen derartige Bestrebungen, entsprungen gelegentlich auch etwa aus einem Körnchen Bequemlichkeit, als in der ungelegenen Zeit, in welche der diesjährige Kurs fiel und in der Zurückschreckung vor den finanziellen Opfern, die derselbe forderte oder doch anfänglich zu fordern schien. Wohl hätte noch manchenorts eine freundliche Kollegin oder ein ernster Kollege sich zum Besuche des Kurses entschlossen, wenn rechtzeitig allerwenigstens die Rückentschädigung des Kollegiengeldes sicher und ohne jegliche Umschweife hätte in Aussicht gestellt werden können. Es darf in Zukunft wohl auch der Bund für eine Unterstützung derartiger Bestrebungen gefälligst eingeladen werden; eine Beteiligung würde ihm sicher nur zur Ehre gereichen.

Die geehrten Herren Kursleiter, die einen Teil ihrer Ferien dem Wohle der Volksbildung geopfert haben, kamen ohne Ausnahme ihrer Aufgabe voll und ganz nach. Sie hatten eine reichbesetzte Tafel vorbereitet; viele wohlgeschmückte, gewählte Platten wurden in den vierzehn Tagen herumgeboten, und es war nicht unvorsichtig, bei der tropischen Hitze und der Typhusgefahr, von welcher in Bern in der letzten Zeit so vieles zu hören und zu lesen war, eine sorgsame Auslese zu treffen. Selbst die süsse Platte, der Dessert, war nicht vergessen worden, nämlich verschiedene gelungene, höchst anregende Exkursionen. Der Besuch der „Berner Visitestube“ wird noch lange in schöner Erinnerung bleiben. Und sollte vielleicht auch einmal eine etwas wählerische Kollegin einen „Gang“ zu unmodern gefunden haben, so ist dies eine Erscheinung, die wohl nicht zu vermeiden ist an einer Tafel, an welcher so verschiedene Kostgänger zu Tische sitzen, wie dies in Bern der Fall war. Neben der ernsten Arbeit fand die Pflege der Gemütlichkeit ein bescheidenes Plätzchen; zurückgekehrt zu unserer schönen, aber verantwortungsvollen Arbeit der Jugenderziehung werden wir uns noch oft des neu erworbenen Freundes- und Bekanntenkreises erinnern.

Sind diese Ferienkurse für die Schweiz erst neu, so dürfen sie nach einem Toast des Hrn. *Mitterbauer* aus Wien, der neben diesem Kurs schon mehrere ausländische Kurse besucht hat, denselben würdig an die Seite gereiht werden. In launiger Weise ermuntert Hr. *Gubler*, Sekundarlehrer in Andelfingen, am Schlussbankett den bernischen Unterrichtsdirektor, die Frage der finanziellen Besserstellung der bernischen Volksschullehrer aufs neue ins Auge zu fassen; dann werden auch andere Kantone folgen, vielleicht am Ende gar Zürich. In seinem sympathischen Abschiedswort weiss Hr. Professor Dr. *Brückner* nebenbei von einem Seminarlehrer zu berichten, der einen Professor mit dem Titel eines Laien auf dem Gebiete der Volkserziehung beehrte; Hr. Seminarlehrer *Stucki,* der sich allerdings lebhaft dagegen verwahrte, dieser Taufe zu Gevatter gestanden zu haben, glaubt in seinem Trinkspruch behaupten zu dürfen, ein vielleicht etwas weniger reservirter Verkehr zwischen einzelnen Herren Professoren und dem bescheiden in der Ecke stehenden Volksschullehrer könnte einer fruchtbringenden Wechselwirkung zwischen Volks- und Hochschule nur von Vorteil sein.

Der erste Ferienkurs an der Universität Bern klang in offener und daher wohltuender Rede und Gegenrede freundlich aus. Mögen seine Bestrebungen reiche Früchte zeitigen! *-g.*

* * *

II. Über 130 Lehrer und Lehrerinnen aller Schulstufen fanden sich am 26. Juli im Hochschulgebäude zu Bern ein, um hier, vierzehn Tage Ferienzeit opfernd, in gespanntester Aufmerksamkeit den geistreichen Vorlesungen von Universitätsprofessoren, Gymnasial- und Seminarlehrern zu lauschen. Wir wollen von einer Einzelskizzirung des dargebotenen Stoffes Umgang nehmen und summa summarum bestätigen, dass sämtliche Kursleiter mit sehr anerkennungswertem Eifer und grosser Pünktlichkeit dem Programme nachlebten und sich den aufrichtigen Dank aller Teilnehmer erwarben. Die Tatsache, dass der Besuch der Vorlesungen trotz der tropischen, oft fast unerträglichen Hitze während des ganzen Kurses sozusagen durchwegs ein vollzähliger war, spricht in erster Linie für die Herren Dozenten und ihre Lehrkraft. Wir konstatiren mit Vergnügen und etwelchem Stolz, dass wir neben einer ansehnlichen Summe positiver Kenntnisse, eine weit höher zu schätzende, grössere Summe von Anregungen mit nach Hause getragen haben, Anregungen zu erneuter schaffensfreudiger Tätigkeit in der Schulstube wie zu intensiverer eigener Fortbildung. Selbstverständlich hält es für einen Kursleiter schwer, bei der grossen Verschiedenheit der Ansprüche und der sehr ungleichen Vorbildung der Einzelnen in Auswahl und Durchführung des Themas für jeden einzelnen Hörer das Richtige oder das Erwartete zu treffen. Allen Wünschen gerecht zu werden, ist unmöglich. Während die einen in einem bestimmten Fache gerade das und nicht mehr verlangen, als was sie in der Schule daheim direkt verwenden können, wünschen andre zur blossen eigenen Fortbildung mit den neuesten Forschungen und geistigen Errungenschaften bekannt zu werden. Das sind zwei verschiedene Standpunkte. Die Kursleitung fand es denn auch zur Abklärung der Sache gut, in einer Abendversammlung die Gestaltung zukünftiger Ferienkurse durch die Kursteilnehmer besprechen zu lassen. Die Diskussion, eingeleitet durch Hrn. Seminarlehrer Stucki, war eine sehr rege. Allseitig und rückhaltlos wurde der eminente Wert solcher Fortbildungskurse betont und gewünscht, dass in Zukunft 1. wo immer möglich, in entsprechender Zweiteilung der einzelnen Spezialkurse beiden genannten Interessen Rechnung getragen werde, 2. den praktischen, für die direkte Anwendung in der Volksschule berechneten Kursen vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werde, 3. die gedruckten Programme unbedingt dermassen detaillirt abgefasst sein sollen, dass der Interessent daraus klar das Ziel, die vom Dozenten gemachten Voraussetzungen und die Art und Weise der Stoffdarbietung ersehen könne. Wir legen auf die Wichtigkeit dieses Postulates umsomehr Wert, als eben infolge der unvermeidlichen Vorlesungskollisionen mit jeder erfolglos besuchten Stunde eigentlich deren zwei oder mehr dahin sind — und Zeit ist hier Geld! Einstimmig wurde beschlossen, in

einer Eingabe an die kant. Erziehungsdirektorenkonferenz diese zu ersuchen, dahin zu wirken, dass in Zukunft neben den Kantonen auch der Bund sein Scherflein zur Subventionirung dieser wertvollen Kurse beitrage. — Allgemeines Vergnügen bereiteten die vielen lehrreichen und gemütlichen Exkursionen, vorab der herrliche Ausflug ins Berner Oberland, der uns unauslöschlich in schönster Erinnerung bleiben wird. Mit Genugtuung sei speziell erwähnt, dass die leitenden HH. Professoren sich viel Mühe gaben, uns den Aufenthalt in Bern angenehm zu gestalten und sich besonders auf Spaziergängen in unerwartet freundlicher Weise selbst dem einfachsten Primarlehrer anschlossen, ihn wohlmeinend belehrend und in ungezwungenem gegenseitigem freien Gedankenaustausch gemütlich unterhaltend. Gern hätten wir hier auch noch der stadtbernischen Volksschullehrerschaft ein Kränzchen für ihre unterhaltungsreiche Gastfreundschaft gewunden. Was die stadtbernische Lehrerschaft veranlasste, den vierzehntägigen Aufenthalt von nahezu anderthalb hundert Kolleginnen und Kollegen aus allen Schweizergauen in ihrer Stadt vollständig zu ignoriren, niemand zu begrüssen, kein Liedlein zu singen, keine einzige fröhliche Vereinigung zu veranstalten, keinen Spaziergang mitzumachen und uns allesamt ohne ein Lebewohl von dannen ziehen zu lassen, konnten wir nicht recht verstehen. Ob die tropische Hitze oder die Furcht vor den Typhusbazillen die Berner vorübergehend der kollegialischen Gastfreundschaft und des frohen Gemütes beraubten, oder ob sie sich im Gesellschaftsleben prinzipiell die Ruhe ihres Wappentieres zum Vorbilde nehmen, wissen wir nicht. Item, wir zürnen deshalb absolut nicht, eine Verpflichtung der Berner Lehrer uns gegenüber lag auch nicht vor. Aus den in allen drei Nationalsprachen lebhaft geäusserten Dankesworten während des sehr schön verlaufenen Schlussbankettes im schattigen Garten der innern Enge konnte ja nur allgemeine Zufriedenheit über den Ferienkurs geschlossen werden. Es waren lehrreiche, sehr anregende und schöne Tage, die wir in Bern verlebten. Herzlichen Dank allen denjenigen, die sich darum verdient gemacht haben! Kollegialischen Gruss und Handschlag allen den vielen neuen Freundinnen und Freunden! — Seid Ihr gut heimgekommen? *-e-*

Kantonale Lehrerkonferenz in Gossau.

⊙ Hell und rein klangen die Glocken vorletzten Montag von der freundlichen Höhe, auf der das schmucke protestantische Kirchlein zu Gossau steht, in die lichtdurchflutete Landschaft hinaus, als sie die st. gallische Lehrerschaft zu ihrer 21. kantonalen Konferenz riefen. Sonnenschein huschte über die Gesichter der zirka 150 Lehrer, die dem Rufe gefolgt waren, und Sonnenschein leuchtete frohgemut aus ihren Augen! stille Freude über die am 31. Juli erfolgte glänzende Annahme des Schulsubventionsgesetzes.

Nach einem prächtigen Orgelvortrage des Hrn. Reallehrer *S. Baumgartner* in Gossau und nach Verhall des kraftvollen Huberschen Vaterlandsgrusses: „Wir grüssen dich, du Land der Kraft und Treue“ eröffnete der Konferenzpräsident, Herr *J. Kuoni*, die Versammlung, vorerst den Vertretern der Behörden, den Gästen, Kollegen und ganz besonders den Veteranen, die schon vor vierzig Jahren an der ersten Kantonalkonferenz teilgenommen hatten, warmen Willkomm entbietend. Wir kommen von einem glücklich verlaufenen grossen Feste an ein kleines, führte der Redner aus, und sind gestern und heute Zeuge gewesen eines überaus freundlichen und herzlichen Empfanges. Unsere Arbeit lässt ihre Erfolge nicht so rasch erkennen wie diejenigen des Schützen, sie ist eine Spareinlage auf lange Zeit, während welcher gar mancher die treue Arbeit des Säemanns nur allzu rasch vergisst. Mit froher Genugtuung erfüllt uns das Resultat der gestrigen Abstimmung, freudig dürfen wir auch auf die vielen Erfolge hinblicken, die unser Schulwesen in den letzten 40 Jahren zu verzeichnen hat: neue Schulhäuser und Lehrmittel sind entstanden, die Besoldungen haben sich verdoppelt, es ist eine segensreiche kantonale Unterstützungskasse gegründet worden, die Zahl der Jahrschulen nimmt immer mehr zu, und die Sekundarschule ist zur Volksschule geworden. Wir sind ein grosses Stück vorwärts gekommen, und die Bundessubvention wird uns auch in der Zukunft manches schöne Werk verwirklichen helfen. Seien wir jederzeit treu auf unserm Posten, dann wird das Volk uns beistehen, gestern wie heute und heute wie morgen. Seit der letzten Tagung sind 14 Kollegen aus dem Leben geschieden. Ihnen allen ein freundliches Gedenken über das Grab hinaus! Hr. Seminardirektor Dr. *Bucher*, der mit vorbildlicher Treue stets seines Amtes gewaltet hat, hat unsern Kanton verlassen; an seine Stelle ist Hr. *S. Morger* getreten, dessen grösster Stolz es sein wird, die jungen Seminaristen auf Mariaberg für ihren schönen Beruf zu begeistern. Die nach dem Eröffnungsworte des Präsidenten vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: *a)* Stimmenzähler: die HH. Seminardirektor *Morger*, Lehrer *Walt* in Thal und *Oesch* in Jona. *b)* Aktuar: Hr. *Hilber*, Wil. *c)* Präsident: Hr. *Kuoni*, St. Gallen. *d)* Revisoren der kantonalen Unterstützungskasse: HH. *Rüegg*, Gossau und *Brassel*, St. Gallen.

Dann referirte Hr. *Heule*, Wallenstadt über *„Jugendschriften und Jugendbibliotheken“*, sämtliche Thesen des Kantonalreferenten, Hrn. *A. Forrer* in St. Gallen, zur Annahme empfehlend. Nach lebhafter Diskussion gelangten diese in folgender Fassung zur Annahme:

1. Die Bestimmung der poetischen Jugendliteratur liegt darin, der Jugend sittliche Impulse zu geben und ihr zugleich einen literarischen Genuss zu verschaffen.

2. Leider erfüllt die Jugendliteratur der Gegenwart diesen Doppelzweck nur in beschränktem Masse, indem eine sehr grosse Zahl von Jugendschriften psychologisch durchaus ungenügend durchgebildet ist und das ästhetische Gefühl nicht anzuregen vermag.

3. Der Schule erwächst die Aufgabe, die Jugendlektüre in richtige Bahnen zu lenken, indem sie *a)* der Jugend einen nach dem in These I genannten Zwecke hinzielenden Lesestoff in die Hand gibt; *b)* dieselbe durch öftere gemeinsame Lektüre und Besprechung einer grösseren geeigneten Erzählung zum richtigen Lesen anleitet (Klassen- und Massenlektüre).

4. Für jede Ober- und Sekundarschulstufe ist die Errichtung einer Schulbibliothek sehr zu begrüssen: schon bestehende sind einer gründlichen Sichtung zu unterstellen und zweckentsprechend zu äufnen.

5. Der Staat ist dringend zu ersuchen, zur Unterstützung der in These 3 genannten Bestrebungen alljährlich einen bestimmten Kredit ins Erziehungsbudget einzustellen.

6. Die tit. Erziehungsbehörde ernennt im Falle der Ausführung von These 5 eine besondere Jugendschriftenkommission, welche nach einem festzustellenden Regulativ aus dem verfügbaren Kredit zweckentsprechende Bücher beschafft und an die einzelnen Schulbibliotheken abgibt.

Angenommen wurde auch ein von Hrn. Walt eingereichter Zusatzantrag zu These 6; es möchte der Erziehungsrat ersucht werden, einen Aufruf zu gunsten von Gründungen neuer Schulbibliotheken an die Schulbehörden zu erlassen. An der Diskussion hatten sich beteiligt die HH. *Riedhauser*, St. Gallen, *Bächtiger*, Bazenhaid, *Walt*, Thal, *Schönenberger*, Gähwil, *Tinner*, *Forrer* und *Kuoni* in St. Gallen. Hr. Riedhauser sprach gegen den in Jugendzeitschriften vorkommenden Kleinkram, gegen Backfischliteratur und Indianergeschichten und gegen das gedankenlose Viellesen. Gegen letzteres können wir Front machen durch Verwendung der Bibliothekbücher in der Klassenlektüre. Übrigens bergen die Schülerbibliotheken auch die Gefahr der Überlastung des jugendlichen Gehirns in sich, zweckmässiger wären kleine Privatbibliotheken mit wenigen, aber guten Büchern, zu denen die Schüler jederzeit greifen könnten. In den Jugendbibliotheken dürfen auch Biographien von Männern des grossen und schlichten Heldentums nicht fehlen; Elternabende könnten auf eine geordnete und bessere Hauslektüre hinwirken. Hr. Riedhauser ist gegen die staatliche Hilfe für Jugendbibliotheken und beantragte Ablehnung der Thesen V und VI des Kantonalreferenten. Hr. Bächtiger votirte ebenfalls für Ablehnung der These VI. Im Volke bestehe Misstrauen gegen so allgemein verabfolgte Bücher, mit neutralen, konfessionslosen Büchern komme man auf die Dauer nicht aus, da das Volk nach etwas anderem verlange.

Ein einziger Missgriff in der Verabfolgung solcher Bücher, und wären es auch nur einzelne auf Widerstand stossende Stellen in denselben, könnte in unheilvoller Weise gegen Schule und Lehrerstand ausgeschlachtet werden (ein in der Tat schwerwiegendes, auch von Hrn. Schönenberger geäussertes Bedenken gegen die Einsetzung einer staatlichen Jugendschriftenkommission, die naturgemäss einen andern Kompetenzkreis besässe als die schweiz. Jugendschriftenkommission. Der Korresp.) Hr. Schönenberger empfahl des weiteren statt eines in These 5 vorgesehenen Spezial-Budgets für Jugendbibliotheken Unterstützung derselben auf dem gewöhnlichen Wege der Staatsbeiträge an die einzelnen Schulgemeinden. Zugegeben müsse auch werden, dass die Gründung von Jugendbibliotheken momentan nicht als das dringlichste Postulat angesehen werden könne, da es in unsern Schulen noch an notwendigen Lehrmitteln, wie z. B. an Schweizerkärtchen, fehle. Die HH. Tinner, Forrer und Kuoni sprachen für Annahme der Thesen V und VI. Wenn der Staat nicht helfe, werde es auf diesem Gebiete noch lange nicht vorwärts gehen. (Schluss folgt.)

† Robert Bieri.

† Robert Bieri.

Sonntag, den 7. Aug. haben wir auf dem Friedhof Ostermundingen die sterbliche Hülle eines jungen Gelehrten dem kühlen Schoss der Erde übergeben, der an eben diesem Tage sein 26. Altersjahr vollendet haben würde. Welch ein tragisches Ende. Am Nachmittag des 4. August machte Hr. Bieri mit drei Damen vom Ottenleuenbad aus, woselbst er seit einigen Tagen die durch übermässige geistige Arbeit erschütterte Gesundheit wieder festigte, über die „Pfeife“ einen Spaziergang. Mitten in der Natur, die er so sehr liebte, der all sein Sinnen und Trachten galt, in deren Geheimnisse einzudringen sein höchstes Sehnen war, die Brust geschwellt von erhabenen Gefühlen, hat ihn ein schlimmes Verhängnis erreicht. Den Spazierstock wieder zu ergreifen, der seiner Hand entglitten war, wollte er sich über einen niedrigen Felsenvorsprung hinabwagen, verlor das Gleichgewicht, tat einen höchst unglücklichen Fall auf den Kopf, stürzte dann noch beträchtlich tiefer und blieb endlich als entstellte Leiche liegen. Fürwahr, ein herbes Geschick! Wahrlich, des Herrn Wege sind unerforschlich. Diesen Frühling hat er sein Gymnasialexamen mit höchster Auszeichnung bestanden, ist dann trotz des geringen Alters und der bescheidenen Praxis, eben mit Rücksicht auf seine Tüchtigkeit als Lehrer der Physik an das neugegründete Oberseminar in Bern gewählt worden und reckte nun die Hand nach der Würde eines Doktors aus, die ihm unter Auszeichnung sicher war. Ein solches Verhängnis ist wirklich dazu angetan, nicht nur bei Freunden und Bekannten, bei Kollegen und Schülern, sondern bei jedem denkenden und fühlenden Menschen Teilnahme zu erwecken.

Robert Bieri wurde den 7. August 1878 in Bern als Kind einfacher Eltern, die sich von einem bescheidenen Erwerb redlich nähren, geboren. In Bern geschult, trat er im Frühjahr 1894 in das bern. Staatsseminar ein, um seine Zukunft der Volksbildung zu widmen, ein heller Kopf, frühreif, weit über das gewöhnliche Mass begabt, vortrefflich erzogen und geschult. Viele seiner Klassengenossen schauten bald zu ihm auf wie zu einem höhern Wesen. Seinen Anforderungen im Unterricht genügte er spielend mit alleiniger Ausnahme der Musik. Ein klarer Verstand, ein leichtes Auffassungsvermögen, Willensstärke und Zielbewusstheit, Strebsamkeit und Interesse für alles, gepaart mit den schönsten Tugenden, ermöglichten staunenswerte Fortschritte. Nach dem Austritt aus dem Seminar verlebte er einige sehr glückliche und sehr fruchtbare Jahre in Ütendorf.

Im Frühling 1900 begab sich der 22jährige junge Mann, geistig durch und durch reif, an die alma mater bernensis, um nun erst voll und ganz diejenige geistige Nahrung zu finden, deren er bedurfte. Bieri war eine Gelehrtennatur, die ausgesprochen nach der Seite der exakten Wissenschaften neigte. Aber daneben war er doch ungemein vielseitig und belesen. Neben den Klassikern hatten es ihm die Philosophen, allen voran Kant, besonders angetan. Aber mit seiner Vielseitigkeit verband er eine wunderbare geistige Disziplin, allerdings ein Ergebnis seiner ausgezeichneten Erziehung. Planlosigkeit war ihm ebenso fern wie oberflächliches Hasten. Was er vornahm, das wollte er ganz erfassen; kurz, er war ein Muster in jeder Beziehung. Was seinem geistigen Wesen einen ganz besonderen Wert verlieh, war seine Beredtsamkeit. Er verfügte über einen seltenen Wortschatz. Mit meisterhafter Sicherheit fand er für einen jeden seiner Gedanken sogleich den richtigen Ausdruck.

Endlich verdienen auch seine gesellschaftlichen Tugenden der Erwähnung. Häufiger und reger Gedankenaustausch, eine vergnügte Stunde im Kreise fröhlicher Kommilitonen, Freunden ein Freund zu sein, kurz, gesellschaftlicher Anschluss waren ihm ein Lebensbedürfnis; deshalb trat er in die Studentenverbindung Halleriana ein und wurde eines der geschätztesten Mitglieder derselben. Sein Umgang war bei aller Natürlichkeit geradezu herzgewinnend. An ihm war nichts Sauertöpfisches. Wenn etwas an ihm geeignet war, andere zu verletzen, so war es sein Sarkasmus, der aber durchaus keinem übermütigen, sondern einem geistig sehr elastischen und lebenskräftigen Wesen entsprang. Nach vier Semestern bestand Bieri mit Glanz das Sekundarlehrerexamen und studirte ohne Unterbrechung weiter auf das höhere Lehramt. Hr. Professor Forster hat am Grabe geäussert, an Bieri verliere nicht nur die bernische Lehrerschaft ein vielverheissendes Mitglied, sondern auch die Wissenschaft sei um eine ihrer schönsten Hoffnungen betrogen worden. Wir verlieren einen lieben, lieben Freund. *J. G.*

SCHULNACHRICHTEN.

Les Cours de vacances de Lausanne se sont terminés le mercredi 3 août. Ils ont été suivis jusqu'au bout par tous les participants avec un zèle et une régularité qui prouvaient hautement l'intérêt qu'ils y prenaient. Le matin avaient lieu les cours spéciaux et l'après-midi était réservé aux cours généraux, réunissant presque tous les participants. Ceux-ci ont goûté tout particulièrement les quatre conférences de Mr. le prof. Dufour sur „nouveautés scientifiques“ (nos relations physiques avec le soleil, la radio-activité, le tunnel du Simplon, la télégraphie sans fil) traitant des sujets pour ainsi dire inconnus, et les quatre causeries de Mr. le prof. Millioud sur „le caractère et les mœurs“. Nous sommes persuadés que chacun aura enrichi considérablement la somme de ses connaissances.

Après le travail, le plaisir. Je ne puis passer sous silence la belle soirée familière du mardi 26 juillet, à la Rosiaz. Commencée par deux conférences (Mrs. F. Guex et E. Briod) sur „la presse et l'enseignement“, elle s'est continuée avec un entrain magnifique et une véritable „Feststimmung“ autour des bouteilles de vin du Festival, offertes gracieusement par le Département de l'Instruction publique et des Cultes. Ce fut la seule fois que son chef, Mr. le conseiller d'Etat C. Decoppet, ait pu passer quelques heures parmi les maîtres et les élèves des cours. Il n'aura pas eu le temps de s'ennuyer,

car il y a eu un vrai feu roulant de productions diverses: récitations, chants, piano.

Le samedi, 30 juillet, à 1½ h, maîtres, élèves et quelques invités s'embarquaient à Ouchy sur un bâteau mis à notre disposition par l'Etat de Vaud, pour faire le tour du haut Lac (Ouchy-Evian-Bouveret-Montreux et retour à Ouchy). Favorisée par un temps magnifique, cette course a permis à chacun d'admirer les beautés du bleu Léman et de ses rives. Après une visite au château de Chillon, une collation a été offerte à Montreux dont les autorités nous ont préparé une surprise très agréable par l'envoi de nombreuses bouteilles de vin d'honneur. Il y a eu échange de discours, chœurs français et allemands, etc.

Avant de se séparer et de retourner dans leurs foyers, maîtres et élèves se sont rétrouvés, le mercredi 3 août, à midi, dans un banquet à l'Hôtel de France. Plusieurs discours ont été prononcés; les maîtres ont remercié les élèves de leur endurance et de leur zèle; les élèves ont exprimé leur profonde reconnaissance aux maîtres qui ont sacrifié une partie de leurs vacances pour les instruire; on a surtout remercié la commission des cours et on s'est quitté en se promettant de se revoir dans un prochain cours.

Ayant eu l'occasion de suivre de près les cours de vacances, je suis arrivé à la conviction qu'ils répondent à un besoin du corps enseignant qui est tout heureux d'acquérir de nouvelles connaissances et d'être mis au courant de nouvelles méthodes. C'est pourquoi j'estime que ces cours pourront, dès l'année prochaine, être introduits à titre définitif. *y.*

Hochschulwesen. Hr. Prof. *O. Hildebrandt* in Basel folgt einem Ruf als Direktor der chirurgischen Klinik in Berlin. — An der Hochschule Bern erhält Hr. Dr. *H. Auer*, der von seiner ausserordentlichen Professur für Kunstgeschichte zurücktritt, den Titel eines Honorarprofessors. Hr. Dr. med. *Alb. Kocher* erhält die Venia legendi für Chirurgie. — Der nach Zürich berufene Professor der Theologie Hr. *H. Meier* in Bonn erhielt von der theologischen Fakultät Bonn die Doktorwürde honoris causa.

— Hr. Prof. Dr. *Brückner* in Bern, der sich beim letzten Ferienkurs so rasch die Anerkennung und Hochachtung seiner Lehrer-Zuhörer erworben hat, folgt einem Rufe an die Universität Halle a. S. — Am *eidg. Polytechnikum* haben das Diplom als *Fachlehrer* erhalten: *a)* in mathematisch-physikalischer Richtung: W. Brunner, Wattwil; S. Dumas, Waadt; Ed. Guillaume, Verrieres; Alfr. Kienast, Horgen; G. Liechti, Signau; J. Stauber, Winterthur; *b)* in naturwissenschaftlicher Richtung: O. Baudisch, Böhmen; Ernst Blumer, Schwanden (mit Auszeichnung); K. Fuchs, Hornussen; Ad. Hartmann, Schinznach; Arn. Heim, Zürich (Auszeichnung); Osk. Hiestand, Hütten; Jos. Oesch, Jona; Alfr. Usteri, Zürich.

Bern. *h. Schweiz. Handfertigkeitskurs in Biel.* Die dritte Woche dieses Kurses ist zu Ende gegangen. Trotz der tropischen Hitze wird mit unermüdlichem Eifer gearbeitet, und die fertigen Arbeiten wachsen gewaltig an. Besonders interessant ist ein Besuch der Modellirabteilung (Lehrer: Hr. Bänninger-Zürich). Hier wurden zuerst die verschiedenen geometrischen Körper dargestellt, sodann allerlei Früchte, Blätter, Zweige, und nun üben sich die kunstbeflissenen Hände in der Darstellung von Tierformen, Bären, Eulen, Füchse, Hunde etc. Aber auch in den andern Abteilungen wird fleissig gearbeitet, und es wäre unstatthaft, die Leistungen der übrigen Abteilungen hintanzusetzen, bloss weil der Berichterstatter eine besondere Freude am Modelliren hat. Der Kurs wird sicher in allen Richtungen der Knabenhandarbeit gute Früchte tragen.

Mittwoch den 3. August hielt Hr. Dr. *Weckerle* aus Basel den Kursteilnehmern einen Vortrag über das Thema: Die Handfertigkeit im Dienste der Schule. Die Samstagnachmittage waren jeweilen der Erholung gewidmet. Am 30. Juli wurde eine reizende Fahrt nach dem Elektrizitätswerk Hagneck und nach der Bieler Insel ausgeführt, und am 6. August ging's zu Fuss nach dem Twannberg und nach Neuenstadt, allwo liebenswürdige Kollegen der durstigen Schar eine schöne Überraschung in Form einer Ehrenweinspende bereiteten.

Freitag den 12. August wurde der Kurs durch ein Bankett abgeschlossen.

— *Langnau.* (Korr.) Wie das Bedürfnis nach Sekundarschulbildung in letzter Zeit gewachsen ist, zeigt die Sekundarschule in Langnau. Im Jahr 1877 zählte sie in drei Klassen 67 Schüler. Jetzt ist die Schülerzahl auf 218 angewachsen, die sich auf 8 Klassen, 5 Knabenklassen und 3 Mädchenklassen verteilen, und nun hat die Einwohnergemeindeversammlung beschlossen, noch 2 neue Mädchenklassen zu errichten, die eine im Frühling 1905, die andere 1906. Die Zahl der Sekundarschulen und -Klassen hat im ganzen Kanton in der Zeit von 25 Jahren gewaltig zugenommen. Im Jahr 1877 hatten wir in 4 Progymnasien und 50 Sekundarschulen 155 Klassen und 3539 Schüler, im Jahr 1902 schon 309 Klassen und 8155 Schüler in den nämlichen Progymnasien und 75 Sekundarschulen. Während sich also die Zahl der Mittelschüler mehr als verdoppelt hat, ist die der Primarschüler in den gleichen 25 Jahren verhältnismässig wenig gewachsen, von 92,270 auf 101,051. Zu den Mittelschulen kommen dann noch die Gymnasien in Bern, Burgdorf und Pruntrut, die auch ihre Progymnasien haben. Sämtliche Mittelschulen des Kantons Bern: Sekundarschulen, Progymnasien und Gymnasien hatten im Jahr 1903 zusammen 9784 Schüler, sämtliche Primarschulen 103,674. Das macht die stattliche Zahl von 113,458 Schülern aus, wovon etwa 300 nicht mehr im schulpflichtigen Alter stehen.

St. Gallen. ⊙ Die schönste aller Abendveranstaltungen am eidg. Schützenfest war unstreitig das *„Jahreswalten“*, die von Hrn. Erziehungsrat *Hermann Scherrer* in St. Gallen entworfene und inszenirte „Gabe der st. gallischen Jugend an das eidg. Schützenfest“. Ein Lichtglanz und eine Farbenpracht von verschwenderischer Fülle lagen über der ganzen, mit enthusiastischem Beifall aufgenommenen Veranstaltung. War sonst die Festhütte nie „ausverkauft“, so war schon Stunden vor Beginn der Aufführung des „Jahreswalten“ das letzte Plätzchen besetzt, und ein Andrang herrschte zu diesem poetischen Spiel, der mitunter fast bedrohlich war. Mit einem Jugendfestspiel von leichter Ausführung aber haben wir es hier nicht zu tun. Einmal war es kein eigentliches Festspiel mit Dialogen oder zugrunde gelegtem oder verbindendem Texte, sondern *rein szenische Veranstaltungen* mit Orchesterbegleitung: heimatliches Leben in den zwölf Monaten des Jahres: Kinderschlitteln, Schneeballschlachten, Karnevalsfreuden, Appenzeller Landsgemeinde, St. Galler Kinderfest, Jägerleben etc. Dazwischen Reigen, Tänze und Gesänge (850 Mitwirkende). Mit einem imposanten Schlussbilde — Huldigung an Helvetia — schloss das „Jahreswalten“. Das ganze farbenfrohe Spiel wirkte vorzugsweise durch den Glanz der Kostüme. Inszenirung und Kostümirung haben zirka 20,000 Fr. gekostet — ein Beweis, dass es sich hier nicht um ein einfaches, überall leicht durchführbares Spiel gehandelt hat. Zur Nachahmung darf es allerdings empfohlen werden, und es wird auch bei bescheidener Ausstattung gewiss vielen Erfolg ernten. Ein Festspiel mit geschriebenem oder gedrucktem Text aber in des Wortes gewöhnlichem Sinn ist es nicht.

Zürich. Durch Entscheid vom 20. Juli hat der Regirungsrat den Rekurs eines Lehrers gegen seine Wahl zum Mitglied der Gesundheitskommission gutgeheissen (Begründung in § 297 des U.-G. von 1859).

— Die *Staatsrechnung* von 1903 zeigt für das Unterrichtswesen eine Ausgabe von 4,515,545 Fr. (1902: 4,274,505 Fr.). Die Hauptposten sind: Primarschulen 1,489,378 Fr., Sekundarschulen 497,796, Schulhausbeiträge 488,466 (inkl. Bundessubvention von 258,261 Fr.), Hochschule 409,281, Kantonsschule 282,447, Technikum 272,299, Mädchenarbeitsschule 192,826, Seminar 104,218, Stipendien 71,768, Witwen- und Waisenstiftung der Volksschullehrer 76,292 (hierin 48,020 Fr. Beiträge der Lehrer), der höhern Lehrer 13,576 (Lehrerbeiträge 6520 Fr.), Sammlungen kantonaler Lehranstalten 82,739, Ruhegehalte für Lehrer 85,293, Professoren 16,187, Arbeitslehrerinnen 1460, Vikariate 41,292, höhere Schulen Winterthur 35,000, Zürich 24,000, Fortbildungsschulen 51,730 Fr. usw.

Deutschland. Die *württembergische* Kammer der Abgeordneten hat der Regirung einen Antrag überwiesen, wonach den Lehrern nach bestandener Seminarprüfung der Besuch einer Hochschule zu pädagogischen und philosophischen Stu-

dien gestattet und an der Hochschule zu Tübingen oder einer technischen Hochschule ein Lehrstuhl der Pädagogik errichtet werden soll. Im bairischen Kammerausschuss fand der Besuch der Universität durch die Lehrer seitens des Unterrichtsministers günstige Beurteilung, während Reichsrat von Auer bezweifelte, ob einfache Lehrer sich für den Besuch der Universität eignen. Und die Tore öffnen sich doch. Ein württembergischer Abgeordneter (von Kienn) zitirte einen Kraftspruch des Pfarrer-Schriftstellers Hansjakob gegen die Lehrer, wogegen Prälat v. Sandberger bemerkte, mit einem Kraftspruch lasse sich die Frage nach dem Vorgang in Hessen, Jena und anderwärts nicht abtun. Hansjakob schreibt: „Die Universitätsbildung für Volksschullehrer ist ein Unglück für sie selber, ein Unglück für das Volk und damit auch für den bildungswütigen Staat. Man gebe einem solchen Lehrer „akademische Bildung“ und setze ihn in die Einöden des Schwarzwaldes, wo viele Schulhäuser einsam und allein auf weiter düsterer Flur stehen, und der Mann wird um so unglücklicher sich fühlen, je akademischer seine Bildung gewesen ist . . .“ Die Bezeichnung des Staates genügt, um zu zeigen, dass die geistliche Seele spricht. Wo Schulhäuser sind, ist gewöhnlich auch ein Pfarrhaus. Ist der Pfarrer darum unglücklich, weil er eine gute Bildung hat? Doch Hansjakob leiht in einer folgenden Stelle dem Argwohn Ausdruck, der akademisch gebildete Lehrer könnte den Einfluss des Pfarrers im Dorfe brechen . . . Also das ist's. Ist ein guter Pfarrer im Dorf, so wird ihm der Lehrer um so mehr wert sein, je gebildeter er ist; ist der Pfarrer nicht wie er sein sollte, dann ist ein gut gebildeter Lehrer erst recht nötig.

— Die *preussische* Lehrerschaft beschäftigt sich lebhaft mit dem Schulantrag Hackenberg-Zedlitz. In Magdeburg sprach Schulinspektor F. Polack für den Antrag, wesentlich mit der Begründung, dass er der geschichtlichen Entwicklung Rechnung trage und ein Schulunterhaltungsgesetz (Regelung der Besoldungen) ermögliche. Nach starkem Widerspruch stimmte die Mehrheit der Versammlung zu. In Dortmund dagegen sprach Tews von Berlin vor 1000 Lehrern gegen die Verquickung der konfessionellen Fragen mit dem Schulunterhaltungsgesetz. Einstimmig stellte sich die Versammlung auf die Seite der Berliner Lehrer, die am 22. Juni ein Gesetz über die Schulunterhaltung ohne Neuordnung der innern Schulverfassung wünschte und sich gegen die Konfessionsschule aussprach.

— In der *bairischen* Kammer hielt (11. Juli) der Unterrichtsminister Dr. v. Wehner bei Anlass des Budgets eine Art Programmrede: er bekannte sich als Freund der Volksschule, die seine eigenen Kinder besuchen, nicht aber als Freund der Simultanschule. „Die Konfessionsschule wird bei uns stets die Regel bilden“; auch für die fachmännische Schulaufsicht kann er sich nicht entschliessen.

— In der *badischen* Abgeordnetenkammer hat die Volksschuldebatte im Juni dieses Jahres volle vier Tage gedauert und mit einem Beschluss geendigt, der im Sinne der Petition des Lehrervereins liegt: Gehaltsverhältnisse, Lehrerbildung, Schülerzahl, Religionsunterricht und Simultanschule lagen in Frage. Schneller wickelte die erste Kammer die Petition ab, indem sie, ähnlich der zweiten Kammer, das Verlangen einer Neuregulirung der Gehaltsverhältnisse der Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen an Volksschulen in empfehlendem Sinne der Regirung überwies und den Wunsch, dass der Besuch von sechs Klassen einer Mittelschule ohne Aufnahmsprüfung zum Eintritt in die obern Seminarklassen berechtige, gutheiss. In der I. Kammer erklärte der Sprecher der Kommission, Frh. von La Roche: Es muss anerkannt werden, dass die Gehalte der badischen Volksschullehrer und Lehrerinnen trotz wiederholter Aufbesserungen der letzten Jahrzehnte (1892, 1894, 1898, 1900, 1902) einer Erhöhung dringend bedürfen. Ein Anfangsgehalt von 1000 M., ein Maximum von 2150 M. ist für die heutigen Verhältnisse entschieden ungenügend. In der unzureichenden Bezahlung ist gewiss ein Hauptgrund für den nicht zu leugnenden Lehrermangel. Die Bestrebungen der Lehrer um Gehaltserhöhung erheben sich daher über das egoistische Moment und erhalten eine allgemeine Bedeutung. In Übereinstimmung mit den in der II. Kammer geäusserten Ansichten würde die Kommission etwa einen Anfangsgehalt von 1500 M. und einen Höchstgehalt von 2800 M. für Lehrer und etwa 2000 M. für Lehrerinnen entsprechend erachten. Der Unterrichtsminister Dr. Frh. von Dusch erklärte sich bereit, im nächsten Landtag einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der eine erhebliche Erhöhung der Lehrerbesoldung herbeiführe (Mehrforderung 1,560,000 M.). Ausdrückliche Anerkennung zollte der Minister dem Bildungsstreben der Lehrer; die Regirung „wird den Versuch machen, das Universitätsstudium den Lehrern unter gewissen Beschränkungen und Voraussetzungen zu eröffnen“. Das Universitätsstudium obligatorisch zu machen, erscheint dem Minister als eine Utopie, „die sich jedenfalls in einer für uns übersehbaren Zeit nicht verwirklichen wird.“ Die B. Schulztg. registrirt mit Genugtuung die einstimmige Annahme der Kommissionsanträge.

Totentafel. Aus dem Monat Juli haben wir noch folgender Verstorbener zu gedenken: Hr. *Joh. Lüthi*, Lehrer in Bruchenbühl, † 18. Juli. Frl. *Ida Kämpf*, Lehrerin in Münchenwiler, † 18. Juli. — Hr. *J. Kunz*, Oberlehrer in Utzenstorf erlag am 26. Juli im Alter von 45 Jahren einem Schlaganfall. Einen Tag später erlöste der Tod in der Anstalt Beitenwil (b. Bern) Hrn. *Christ. Boss*, während 38 Jahren geachteter Lehrer in Muri, aus des Daseins Kümmernissen. — In *Röthenbach i. E.* starb am 1. Aug. nach langer Krankheit im Alter von 65 Jahren Hr. *Niklaus Reusser*, ein Lehrer der alten Garde, der bis vor 2 Jahren im Dienst der Schule stand, bis Alter und Krankheit ihn zum Rücktritte nötigten. — Einem Schlaganfall erlag am 5. Aug. im Alter von 61 Jahren Hr. *U. Schmidlin*, der frühere Direktor des Technikums in Winterthur, seit 1898 Sekretär des kaufmännischen Bildungswesens in Bern. (Nekrol. folgt.) Am gleichen Tag wurde der junge Lehrer der Physik am bernischen Lehrerseminar, Hr. *Rob. Bieri*, ein Opfer eines Absturzes in der Nähe des Ottenleuebades (Kt. Bern). (Nekr. s. o.) — In der Aare ertrank am 10. Aug. Hr. *Finger*, Lehrer, von Thun, der in den Schulen in Muri Schwimm- und Turnunterricht erteilte.

Verschiedenes. *Modelle für das technische Fachzeichnen.* Auf erfolgte Anfrage hin geben wir hier eine Reihe von Adressen für den Bezug von Modellen für das technische Zeichnen. Für Angabe weiterer Bezugsquellen sind wir dankbar.

J. Kinast, Baufachlehrer, St. Gallen: Fachmodelle für Schreiner, Schlosser, Spengler etc.; Fachmodelle von Eisenkonstruktionen für den Hochbau.

A. Hurter, Lehrer a. d. Gewerbesch. Zürich: Modellserien für das Projektionszeichnen.

T. Tobler, Schlosser, St. Gallen: Schmiedeiserne Modelle f. d. Unterricht im Freihand- u. konstrukt. Zeichnen.

Burri & Hunziker, Aarau: Mod. für geom. Zeichnen.

Huber, Drechsler, Aarau: Hölz. Gefässmodelle.

Kanton. Modellsammlung Aarau (Gewerbemuseum): Flachmodelle für Schreiner etc.

Lehrwerkstätte für Schreiner, Zürich.

L. Koch, Modellschreiner, Leutholdstr. 14, Zürich IV: Architekt. Modelle, Holzverbindungen etc.

Gewerbemuseum Winterthur: Unterrichts-Modelle für techn.-mechan. Zeichnen.

Pestalozzianum Zürich: Modelle z. persp. Zeichnen v. Missbach, Modelle f. d. gestaltenden Zeichenunt. v. Graberg.

Gewerbemuseum Zürich.

Huttenlocher, Zeichenlehrer, Biel: Mod. z. Freihandz.

Ecole cantonale des arts industriels de Genève: Moulages en plâtre.

Lehrmittelanstalt W. Kaiser, Schauplatzgasse, Bern.

Schweizerischer Lehrerverein.

Beim Quästor, *R. Hess,* Sek.-L., Hegibachstr. 42, Zürich V, kann bezogen bezw. bestellt werden:

Der Sänger, Liederbuch für Lehrerkonferenzen, 50 Rp.

Heimatkunde der Stadt Basel, 1 Fr.
(Nur noch wenige Exemplare.)

Washington, Jugendschrift von Schneebeli, geb. 50 Rp., (reduzirter Preis).

Prospekte für Lebensversicherung bei der Schweiz. Rentenanstalt, mit besondern Vergünstigungen für Mitglieder des S. L.-V. (gratis).

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

* Tage mit Turnprüfungen.

15. bis 20. August.

I. D. 15. Cossonay; 16. bis 18. Morges; 19. Aubonne; 20.* Rolle. II. 15. und 16. Fleurier; 17. Travers: 18. u. 19. Colombier; 20. Neuchâtel. III. 15.*—17. Münchenbuchsee; 18. Diessbach; 19.—20. Thun. IV. 15.—19. Luzern; 20. Muri. V. 15.—17. Aarau; 18.—20.* Brugg. VI. 15. bis 18. Zürich III. VII. 15.—17. Frauenfeld; 18.—20. Flawil. VIII. 15. Andeer; 16. Thusis; 17. Bonaduz; 18.*—20. Chur.

— Die *schweizerische permanente Schulausstellung in Bern* wird infolge Krankheit ihres Vorstehers vom 20. August bis 10. September nächsthin geschlossen sein.

— Wir machen die Leser auf den im Herbst in Herisau stattfindenden Kurs für Lehrer des *Mädchenturnens* aufmerksam (s. Inserat).

— Am 22. Juli hat sich Herr Gymnasiallehrer Otto Flückiger von Rohrbach an der philosophischen Fakultät der Hochschule Bern die Doktorwürde summa cum laude erworben.

— *Schulweihe.* Gymnasium Burgdorf 1. August.

— Acht neue *Schulpavillons* (176,000 M.) beabsichtigt die Berliner Schulbehörde zu erstellen, dazu eine Turnhalle.

— Freiherr *K. G. Ludw. von Platen,* gest. 2. Juni d. J. in Stockholm, hat dem schwed. Tierschutzverein 20,000 Kr. vermacht, doch so, dass der schwedische Lehrerverein, so lange er wenigstens 4000 Mitglieder hat, über den Zins der Hälfte dieses Kapitals zu verfügen hat unter Berichtgabe an den allgem. schwedischen Tierschutzverein.

— Am 16. Juli wurde zu Paris das Denkmal Pasteurs geweiht, das durch internationale Subskription errichtet worden ist.

— Vom 12.—25. Juni hat die Association de la Presse de l'enseignement in Paris eine Ausstellung, *L'Art à l'Ecole,* veranstaltet. Die Rev. péd. rühmt besonders die Bilder von Henri Rivière (Maison Larousse), Moneau-Nelaton, Mlle Dufau.

— Der französische Unterrichtsminister verlangt, dass die Bestimmung des Gesetzes von 1892, wornach die Verwendung von Kindern unter 13 Jahren zu Vorstellungen in Theatern und Café-concerts verboten ist, strenge gehandhabt werde.

Restaurant Franziskaner

Niederdorf 1, vis-à-vis vom Naphtaly.

Mittag- und Nachtessen à 1 Fr.

je Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse

Mittagessen à Fr. 1. 50 245

3 Fleisch, 3 Gemüse und Dessert.

Echtes Pilsener- und Münchenerbier.

Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer.**

Gasthof z. Krone

Altdorf (Uri).

Altempfohlenes Haus. Telephon. Elektr. Beleuchtung. Reelle Weine, gute Küche, Spiess-Bier nach Münchner und Pilsner Art. Alkoholfreie Weine. — Schöne Logis. Grosse Säle für Vereine. Konzertsaal mit Bühne. — Restaurant mit altdeutscher Wein- und Bierstube, dekorirt mit den Wappen aller Urner-Geschlechter. — Lesezimmer, Bäder im Hause. Alles neu umgebaut und vergrössert. 332

Vertragspreise mit dem Schweizerischen Lehrerverein.

Es empfiehlt dem Tit. reisenden Publikum seine bequem eingerichteten Lokalitäten bei billigen Preisen und aufmerksamer Bedienung

Jos. Nell-Ulrich, Propr.

Sehenswürdigkeit im Hause: Grosse Sammlung urnerischer Alpentiere und Vögel, Holzauswüchse, Kristalle, Versteinerungen.

Stadtkasino Sihlhölzli

ZÜRICH I.

Empfohlen für Schulen.

Freier Eintritt. — Restaurant.

Zoologischer Garten.

573 **Mebes-Stüssi.**

Ober-Iberg 2 Std. ob Einsiedeln (Kt. Schwyz).

1120 M. üb. Meer Pension Holdener 1120 M. üb. Meer.

Idyllischer Aufenthalt für Ruhebedürftige u. Rekonvaleszenten.

Nahe Waldungen. Bäder im Hause. Pensionspreis inkl. Zimmer von **Fr. 3. 50** an (4 Mahlzeiten). **Das ganze Jahr geöffnet.** Prospekte gratis und franko. Telephon. Für Sonntagsausflüge, besonders von Zürich aus, sehr geeignet. 397

Fr. Holdener.

Hôtel & Pension Schwarzer Löwen Altdorf. (Uri.)

Altrenommirter Gasthof, in schönster Lage, unmittelbar beim **Telldenkmal.** Grosse Säle. Schöne Zimmer. Vorzügliche Küche, alte reelle Weine, stets frische Reussforellen. **Für Schulen und Gesellschaften besonders günstige Arrangements.** Bei guter, freundlicher Bedienung billigste Preise. Wagen nach allen Richtungen. Omnibusse an Bahnhofstation und Dampfschifflände.

Den titl. Schulen, Gesellschaften und Touristen angelegentlichst empfohlen. 533 **F. M. Arnold,** Propr.

Gasthaus und Metzgerei

z. „Hirschen", Rapperswil a. Z'see

vis-à-vis dem Bahnhof und der Dampfbootstation

empfiehlt seine Lokalitäten den tit. Vereinen, Hochzeiten, Schulen und Gesellschaften bestens unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. — Höflichst empfiehlt sich

474 *Alb. Bosshard, Metzger,* zum Hirschen.

Tiergarten Schaffhausen

Münsterplatz

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener- und Pilsnerbier,** feine Landweine, gute Küche. 209

Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Telephon. **J. Mayer.**

St. Gallen

Restaurant „Trischli" beim Brühl

Grösste und schönste Gartenwirtschaft. Grosse Lokalitäten. Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Telephon 1047. (H 2382 G) 516 ***J. Morf.***

Restaurant Seegarten, Zürich-Enge.

Gartenwirtschaft am See. — Platz für 400 Personen. Für Schulen und Vereine günstig gelegen. Billige Preise.

Telephon 436. 419 **J. Doswald.**

Hotel Bahnhof Lintthal.

Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Telephon. Zivile Preise.

Der Besitzer: **Ad. Ruegg-Glarner,** Mitglied des S. A. C.

492

ARTH am schönen Zugersee. HOTEL RIGI

Bestbekanntes Haus. Schöne Lage. Gute Verpflegung. Grosser Saal; deutsche Kegelbahn; Stallung; gute Speisen und Getränke. Mässige Preise. Gesellschaften und Schulen extra Preisermässigung. (O F 6667) 512

Der Besitzer: **A. Niederöst-Zimmermann.**

Hotel Rütli, Brunnen.

Den Tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

466 Billige Preise.

W. E. Lang-Inderbitzin.

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für denUnterricht",** die des **Lehrers Arbeit erleichtern** und **die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 748

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens") a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

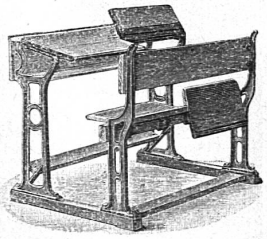
Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Hunziker Söhne

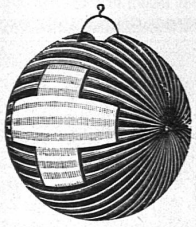
Schulbankfabrik

Thalwil



liefern Schulbänke in div. Systemen.

Gef. Offerte verlangen. 581



(O F 6584) 495

Dekorations-Artikel

Wappen — Girlanden

Fahnen — Flaggen

Trophäen — Lampions

Illuminationsgläser.

Franz Carl Weber,

60 Bahnhofstr. **Zürich** Bahnhofstr. 62

Verlangen Sie: Illustrirten Gratiskatalog über **Dekorations-Artikel.**

(O F 6575) 473

786

PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS

Der werten Lehrerschaft halte mein Lager auch in den neuen Lokalitäten

Oetenbachgasse 24, 1. u. 2. Stock, Zürich I

bestens empfohlen.

ALFRED BERTSCHINGER
vorm. Bleicherweg 52.
320

In den meisten Papeterien erhältlich:
Schwarze u. farbige **Tinten** (O 2349 G) 274 **Tuschen**
Schwarz: Marke Mohrenkopf
von E. Mörikofer, Tinten- und Farbenfabrik St. Gallen.

Hotel u. Pension z. weissen Rössli
Brunnen, Vierwaldstättersee.
Altbekanntes bürgerliches Haus, mit 50 Betten, nächst der Landungsbrücke am Hauptplatz gelegen. — Telephon. Elektrisches Licht.
Prächtiger Gesellschaftssaal, Raum für zirka 300 Personen; speziell den geehrten Herrn Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. 79
Reelle Weine und gute Küche bei billigsten Preisen. Kostenvoranschläge werden gerne zur Verfügung gestellt. **F. Greter.**

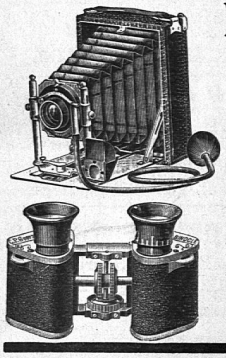
603 Anmeldungen zum Wintersemester werden bis zum **15. Oktober** entgegengenommen. (Za G 1279) **Handelsakademie St. Gallen** Prospekt, Lektionskatalog, Lehrplan etc. sendet auf Wunsch ***Das Rektorat.***

Hermann Pfenninger, Mech. Schreinerei, **Stäfa-Zürich**
liefert als Spezialität sämtliches
Schulmobiliar.
Möbelirung ganzer Schulhäuser. — Prima Referenzen.
Muster im Pestalozzianum Zürich und Permanente Schulausstellung in Bern. 378
Illustrirte Preiscourants gratis und franko.

Thüringisches Technikum Ilmenau Höhere technische Lehranstalt f. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Abteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Grosse Fabrikwerkstätten f. prakt. Ausbildung v. Volontär. Staatl. Prüf.-Komm. Ausländer zugelassen. Prosp. gratis.
(Bwg. 112/04) 24

Besuchen Sie den
Dolder
Zürichs schönstes Ausflugsziel.
309

J. W. Guttknecht
„Bleistifte“
sind von anerkannt vorzüglicher Qualität und überall erhältlich.
785
Proben gratis und franko durch
J. W. Guttknecht, Stein bei Nürnberg.


Photograph. Apparate, Feldstecher, Aneroid-Barometer,
zu Original-Fabrikpreisen. Nur erstklassige Fabrikate.
(O F 6533) Auf Wunsch: 458
Bequeme monatliche Teilzahlungen.
Prachtkataloge franko gegen franko.
Fabrik-Dépôt optischer Instrumente.
A. Meyer & Co., Zürich II,
Alfred-Escherplatz 2 M.

Soeben erschien:
Neue deutsche Rechtschreibung
(nach Duden).
Amtlich für die Schweiz, sowie für das gesamte übrige deutsche Sprachgebiet.
Herausgegeben von einigen Lehrern.
12 Seiten auf starkem Papier.
Preise: Bis 20 Expl. à 15 Cts., 21—50 Expl. à 10 Cts., 51—100 Exemplare à 9 Cts., über 100 Exemplare à 8 Cts.
Dieses Mitte Mai erschienene Büchlein ist bereits in vielen tausend Exemplaren in die Hände der Schüler gelangt und hat sich als ungemein praktisch erwiesen.
Probe-Exemplare versenden wir **gratis** und bitten zu verlangen.
Faesi & Beer, Verlag, **Zürich,**
OF 6654 Peterhofstatt. 500

J. Müller, Turnlehrer, **Glarus**
liefert Turngeräte, übernimmt die komplette Einrichtung für Turnhallen und -Plätze.
Spezialität: **Patentbarren** (für Turnplatz und -Halle), leicht einzustellen für jegliches Alter, das Vorteilhafteste und Solideste für Vereine und Schulen. 130

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten 12
Ia Schultinten
rothbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliessend und unvergänglich tiefschwarz werdend.
Auszieh-Tusch in allen Farben,
den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.
Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner,
Schweizerhalle bei Basel.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager. 711

Franz Carl Weber
Bahnhofstrasse 60 **Zürich** Bahnhofstrasse 62
Spezialgeschäft
(O F 6585) für 519
Spielwaren
Lawn tennis-Artikel: Schläger, Bälle, Netze.
Fussbälle, Roll- und Schleuderbälle.
Bocciaspiele — **Garten-Croquets** — Reifspiele.
Turngeräte:
Zimmer-Turnapparate, Hanteln, Trapeze,
Turn- und Gartenschaukeln.
*Illustrirter **Hauptkatalog** über Spielwaren gratis.*

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.